

Erinnerungskultur im digitalen Zeitalter

DIE ZUKUNFT DER Erinnerung

INTERVIEW:

Wie künstliche Intelligenz unser Totengedenken verändert

BERICHT:

Trauer totschweigen? Im Gegenteil!

BERICHT:

Online-Gedenkportale: Fluch oder Segen für die Trauerbewältigung?

PLUDRA
INTERNATIONAL

SPECIAL EDITION 2018



Wir bieten Ihnen die größte Vielfalt an **BIO-URNEN**
Ab sofort bestellbar in unserem neuen Shop

www.pludra-shop.com

Den neuen Katalog
SPECIAL EDITION 2018
senden wir Ihnen gerne zu.



Besuchen
Sie uns

15. Internationale Bestattungsfachausstellung

**BEFA
FORUM**

10. 11. 12. MAI 2018
MESSE DÜSSELDORF



**IDEEN
GESTALTEN
ZUKUNFT**

Wir empfehlen Ihnen die Eintrittskarten im Vorfeld online zu bestellen unter: www.befa-forum.com

BUNDESVERBAND
BESTATTUNGSBEDARF



Editorial

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Wenn ein Prominenter stirbt, gilt das Interesse der Öffentlichkeit für einen kurzen Moment auch der Trauerfeier. Dies umso mehr, wenn es sich um einen hohen Amtsträger der Kirche handelt. Also jener Institution, die den Ritus trägt und seine Regeln setzt. Am 11. März verstarb der langjährige Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann. Seine Trauerfeier war der Würde des Amtes angemessen: Wenn ein Bischof zu Grabe getragen wird, gibt es nämlich einige Besonderheiten, die der Beachtung wert sind.

So wurde Kardinal Lehmann erst nach zehn Tagen beigesetzt, das ist eine relativ lange Zeit. Für ihn wurde offenbar eine Ausnahme vom rheinland-pfälzischen Bestattungsgesetz gemacht, das die Bestattung eigentlich spätestens sieben Tage nach dem Tod vorschreibt. Wie so vieles, ist auch diese Frist von Bundesland zu Bundesland verschieden. Von – für den Bestatter sportlichen – vier Tagen bis zu einem unbestimmten „frühestmöglich“ ist alles dabei.

Auch sah das Zeremoniell eine offene Aufbahrung vor, und so war der Verstorbene bis zu seiner Beisetzung noch für alle Gläubigen in der Mainzer Seminarkirche zu sehen. Bekleidet mit liturgischen Gewändern und den Insignien eines Bischofs, unter anderem mit der charakteristischen Bischofsmütze, der Mitra. Der Anblick ist nicht alltäglich, denn ansonsten ist heutzutage, auch bei Personen des öffentlichen Lebens, die Aufbahrung im geschlossenen Sarg üblich.

Karl Kardinal Lehmann hat seine letzte Ruhe in der Gruft des Mainzer Doms gefunden. Im Tod hat er unseren Blick für einen Moment auf die Würde der Trauerfeier gerichtet und auf die vielfältigen Möglichkeiten, die sie für die Abschiednahme von einem bedeutenden Menschen bietet – von traditionell bis hochmodern.

Eine angenehme Lektüre Ihrer Zeitschrift „Bestattung“ wünscht

Ihr Jürgen Stahl

Inhalt

3 Editorial

5 Impressum

Meldungen

- 15 Niedersachsen will Ascheteilung erlauben
- 26 Kollegentermine im Google-Kalender

Titelthema: Feuer und Flamme

- 6 Interview: Posthum weiterchatten?
- 8 Bericht: Trauer totschweigen? Im Gegenteil!
- 10 Statement von Oliver Wirthmann
- 12 Interview: Die Erinnerung ist das Einzige, das bleiben darf.
- 16 Story: Der blaue Diamant. Eine Erinnerung entsteht – und bleibt.
- 20 Interview: Erinnerungsobjekte
- 22 Trauer-Tattoos
- 24 Online-Gedenkportale: Wie funktioniert Trauerbewältigung im Netz?
- 28 Interview: Von Handschmeichler bis Schmetterling

Kultur

- 27 Ausstellungen: Alles klar? Glas und Tod
- 30 Buchtipp: Vera Rösch „Verbunden für immer“

32 Messen/Termine

34 Zum Schluss: Sudoku und Vorschau

Neue Anzeigenleitung!

Ab sofort kümmert sich
Frau Renate Vogel
um Ihre Anzeigen.

Tel. +49 2236 3278041
info@ubv-bonn.de



Impressum

Herausgeber: Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.
Flutgraben 2
53604 Bad Honnef
info@bundesverband-bestattungsbedarf.de
www.bundesverband-bestattungsbedarf.de
Vorsitzender: Jürgen Stahl
Ansprechpartner: Christoph Windscheif, Tel. +49 2224 9377-0

Verlagsleitung:
Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.

Anzeigenleitung:
Renate Vogel, Tel. +49 2236 3278041, info@ubv-bonn.de

Redaktion:
Carolin Oberheide, bestattung@oberheide-pr.de

Gestaltung:
einfachferber Agentur für Kommunikation GmbH, postfach@einfachferber.de

Druck:
B&W MEDIA-SERVICE GmbH, Emil-Weitz-Straße 2, 44866 Bochum

Bildnachweis: Titelfoto ©max-kegfire/i-stock, S. 6 ©Pavel_R/i-stock

Die Bestattung erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 6.700 Exemplaren.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den redaktionellen Beiträgen auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

POSTHUM weiterchatten?

Wie Künstliche Intelligenz unser Totengedenken verändert

Dr. Aljoscha Burchardt ist Senior Researcher und Lab Manager am Language Technology Lab des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz GmbH. Das DFKI ist auf dem Gebiet innovativer Softwaretechnologien auf der Basis von Methoden der Künstlichen Intelligenz die führende wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung Deutschlands. In der internationalen Wissenschaftswelt zählt das DFKI zu den wichtigsten „Centers of Excellence“.



Dr. Aljoscha Burchardt

„Wie kann ich Ihnen helfen?“ Kleine Chatfenster wie diese poppen auf vielen Websites auf – meist, wenn es darum geht, etwas zu erklären oder zu verkaufen. Mit diesen sogenannten Chatbots, intelligenten Computerprogrammen, kann man ein technisches Problem diskutieren, einen Lieferservice bestellen oder eine Unterhaltung führen. Bald auch mit Verstorbenen?

Die Idee wurde geboren, nachdem ihr bester Freund gestorben war: Als Roman bei einem Autounfall ums Leben kam, versank Eugenia in Trauer. Vor allem der tägliche Austausch von Textnachrichten fehlte der jungen Chatbot-Entwicklerin. Hunderte davon hatte sie in ihrem Smartphone archiviert. Genug Stoff, um ihren Freund als @Roman virtuell wieder auferstehen zu lassen. Wenn Eugenia, Romans Mutter oder seine Freunde ihm jetzt schreiben, antwortet der Avatar laut ihrer Aussage täuschend echt im Stil seines verstorbenen Vorbilds.

Noch weiter geht das Unternehmen Forever Identity und verspricht seinen Kunden, in drei Schritten zur Ewigkeit zu gelangen. Es geht darum, Erinnerung für die Nachwelt lebendig zu erhalten – in Form von körperlichen und charakterlichen Eigenschaften, biografischen Daten und Erinnerungen. Wie @Roman basiert auch dieses Konzept auf künstlicher Intelligenz. Eine holografische 3D-Rekonstruktion eines Menschen, mit der echte Menschen mittels Datenbrille interagieren und kommunizieren können. Das Modell ist auch als Celebrity-Version erhältlich, die wichtige Personen der Zeitgeschichte unsterblich macht. Usern, die bereits zu Lebzeiten an ihrem virtuellen Nachwelt-Ich arbeiten wollen, steht hierfür ein „personal space“ zur Verfügung, auf dem sie Erinnerungen, Vorlieben und Gefühle speichern können. Dies ist auch mit Chatbots möglich: Der Nutzer spricht mit einem Programm, das sich sowohl die Antworten als auch Sprachmuster merkt – bis das Programm so spricht wie der User selbst. Dies kann auch im stillen Kämmerlein geschehen, sodass Dinge gesagt und Botschaften hinterlassen werden können, die zu Lebzeiten vielleicht nicht zur Sprache kamen.

Sind virtuelle Wiedergänger die Zukunft der Erinnerungskultur, Herr Burchardt?

Solche Angebote halte ich für eher mittelseriös. Es gibt zwei Möglichkeiten, Maschinen ‚schlau‘ zu machen: Dialoge zu modellieren, wie Sie es von Apples Siri kennen, die aufs Stichwort abgespult werden. Da geht es eher um Informationen: Wohin möchtest du fahren, wen soll ich für dich anrufen? Zum Trostspenden sind diese Maschinen eher ungeeignet, da sie nur Phrasen wiedergeben könnten, etwa hin und wieder ein „Kopf hoch, es gibt auch wieder schöne Tage“. Das ist wahrscheinlich nicht das, was einem Trauernden in dem Moment hilft.

Die zweite Möglichkeit, Maschinen ‚schlau‘ zu machen ist, aus Daten bestimmtes Verhalten zu lernen. Bildet eine Chathistorie die Basis für einen Chatbot, sucht dieser in allen Sätzen nach dem geeignetsten nächsten Dialog-Zug. Dabei handelt es sich aber um die Antworten aus dem Chatverlauf, bestenfalls mit kleinen Variationen, aber nicht um neue Kreationen. Diese Art von Chatbots sind also keine Persönlichkeiten, sondern eher mit Papageien vergleichbar. Sie haben keinen Zugriff auf das Wissen, die Erfahrungen und Persönlichkeit eines Menschen.

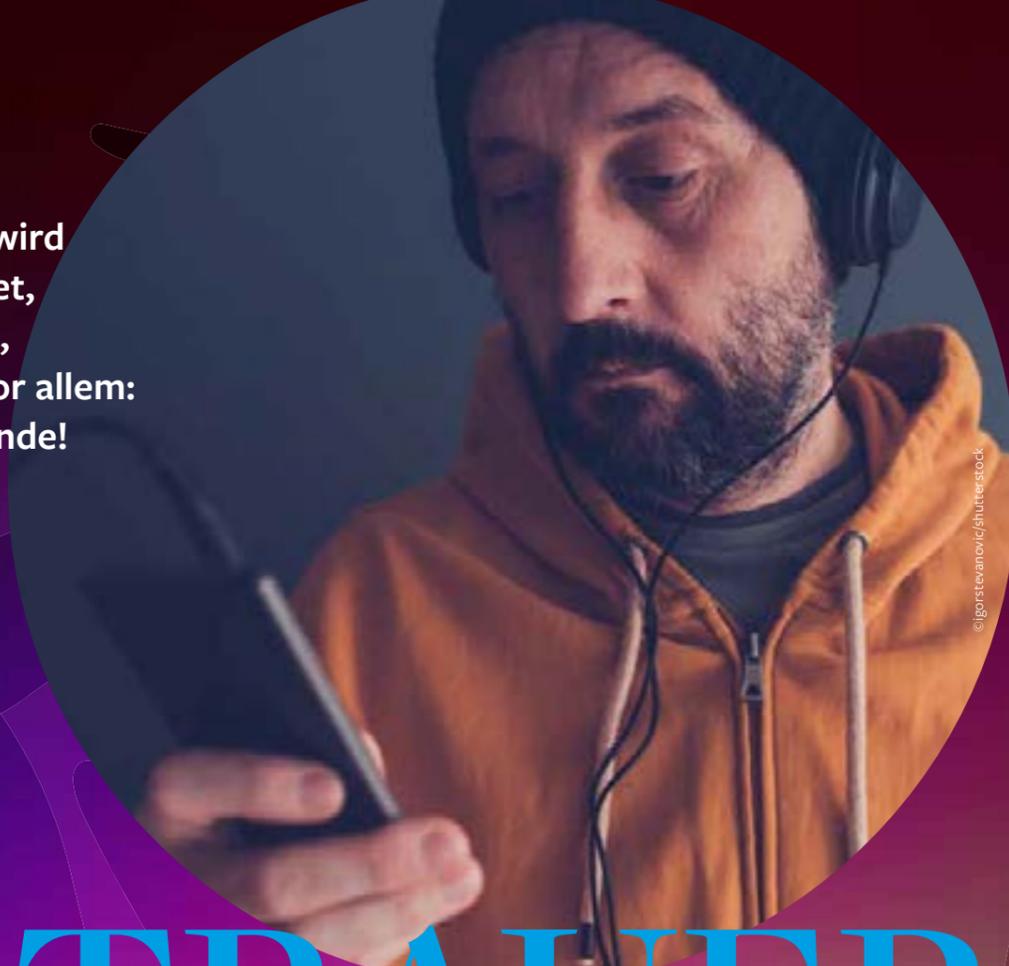
Wie „echt“ kann sich eine virtuelle 3D-Rekonstruktion verhalten?

Der Programmierer kann sich beispielsweise neue Dialoge ausdenken und mit der Stimme, Intonation und der entsprechenden Mimik abspielen. Doch das stößt alles an seine Grenzen, die Maschine kann sich nicht zu neuen Themen äußern, sie kann ja keine interessanten Inhalte selbst erzeugen. Im Gegensatz hierzu funktioniert eine Übersetzungsfunktion wunderbar, denn hier gibt ja jeweils der Ausgangstext vor, was in der Übersetzung inhaltlich stehen soll. Die könnte dann auch mit der Mimik einer bestimmten Person wiedergegeben werden. Aber Ihren rekonstruierten Opa täuschend echt mit eigenen inhaltlichen Beiträgen wiederzugeben, das ist unmöglich. Überlegen Sie nur, was Sie alles wissen und allein seit ihrem dritten Lebensjahr gelernt haben, Ihre Kommunikationsfähigkeit, Ihre Eigenschaften, die Art und Weise, wie Ihr Gehirn Situationen erfasst und einordnet. Ich erläutere das immer mit dem ‚Kaffeebeispiel‘: Nehmen wir an, ich möchte Ihnen beibringen, wie man Kaffee kocht. Während ich ihn zubereite, kratze ich mich vielleicht am Kopf oder binde mir einen offenen Schnürsenkel zu – Tätigkeiten, die nicht zum Akt des Kaffeekochens gehören. Sie als Mensch ordnen das richtig ein, eine Maschine würde all diese Tätigkeiten speichern und als gleichwertig verstehen.

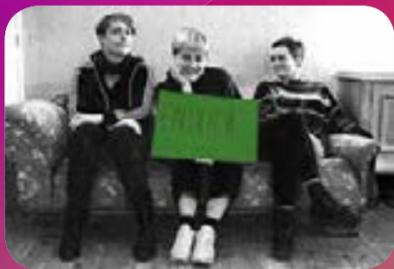
Welchen Einfluss haben virtuelle Welten auf unsere Trauerkultur?

Wir werden uns nicht nur daran gewöhnen, dass wir in sozialen Netzwerken und auf Trauerportalen unsere Anteilnahme und Trauer ausdrücken und verarbeiten, sondern auch daran, dass Verstorbene nicht wieder lebendig werden. In Hollywood vielleicht, mithilfe Künstlicher Intelligenz allein nicht.

In Trauer-Podcasts wird über den Tod geredet, offen, schonungslos, unterhaltsam und vor allem: nicht nur für Trauernde!



TRAUER totschweigen? Im Gegenteil!



endlich.

Susann und Caro haben irgendwann angefangen, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. Weil sie durch persönliche Erfahrungen nicht drumherum kamen. Und während sie das taten, haben sie gemerkt, dass es eine gute Art gibt, über Tod, Trauer und Sterben zu reden. Nicht angestrengt oder betroffen, sondern selbstverständlich: mal ernst, mal traurig, manchmal auch lustig – wie über's Leben eben auch. Genau das machen sie in ihrem Podcast und in tief sinnigen „Fahrradgedanken“. Jeden Monat mit einem Gast.

→ endlich.cc

Was ich dir noch sagen wollte

Wie viel bleibt ungesagt zwischen Paaren, Kindern und Eltern, Geschwistern, Freunden. Nach dem Tod schaut das anders aus: Wer unter der Erde liegt, kann nicht mehr weghören oder widersprechen. In der Reihe „Was ich Dir noch sagen wollte“ auf Deutschlandfunk Kultur sprechen Menschen mit ihren Verstorbenen über Liebe und Leid, Träume und Alpträume, Verpassenes und Verdrängtes. Beziehungen werden noch einmal lebendig, Erinnerungen leuchten auf wie Sternschnuppen. Wir hören Liebesgeschichten, Wutgeschichten und manches mehr.

→ deutschlandfunkkultur.de



Sarggeschichten

Wie versorgt man einen Verstorbenen? Was passiert nach einem plötzlichen Tod? Wie macht man eine tolle Trauerfeier? Sarah Benz, Jan Möllers und Karen Admiraal drehen kurze Filme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Themen und Fragen rund um Sterben, Tod und Trauer: als Impulse und Bildungsangebote für Kitas, Schulen, Jugendclubs, Seniorengruppen und wer immer sonst noch Interesse hat, als Gedankenanstöße für Zwischendurch und als Einstieg für eine systematische Beschäftigung mit dem Thema Abschied und Sterblichkeit.

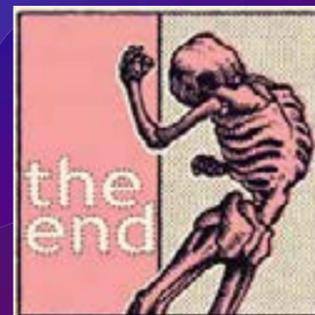
→ sarggeschichten.de

the end – der podcast auf leben und tod.

Wieso wird eigentlich so selten über den Tod gesprochen? Weil jeder irgendeine traurige Geschichte zu erzählen hat? Weil es immer sofort bedeutungsschwer wird? Eric Wrede, Bestatter aus Berlin, und ein paar „liebrende Freunde“ sorgen dafür, dass regelmäßig Gäste bei Eric Wrede vorbeikommen und ihr Herz „aufmachen“, wie er auf theendpodcast.org schreibt. Jeder, der seine Geschichte erzählt und seine Fragen stellt, füllt den Podcast mit Leben.

Mit einigen Kollegen und Kolleginnen hat Eric Wrede mit „Hallo Tod!“ eine kleine Bewegung gegründet. Den Podcast sieht er als logische Erweiterung davon und als Antwort auf die Frage: „Wie können wir es schaffen, dass über Tod, Abschied und vor allem eigene Vorstellungen zum Ende des Lebens entspannter und offener gesprochen wird?“

→ theendpodcast.org



LAUSITZER LS
Sarg- und Pietätswaren GmbH & Co. KG

AUS NÄHE ZU MENSCH
UND NATUR. Herstellung & Lieferung

- Hochwertige Echtholzsärge
- Breites Sortiment Beschläge
- Natururnen
- Bestattungswäsche
- Sarg- und Grabkreuze
- Bestatterzubehör

Tel. 03 58 42 / 20 66 - 0

Am Spitzberg 12
02791 Oderwitz



Tradition. Qualität. Vertrauen.
Seit 1990 – Ihr zuverlässiger Partner.
www.lausitzer.com

Jewellery with a personal touch ...

Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt

Der Abdruck wird innerhalb von 2 - 3 Sekunden mittels einer Speziallampe angenommen und als persönlicher Service des Bestatters seinen Kunden nach der Beerdigung mit den anderen Formalien überreicht.

Der Kunde kann nun ohne zeitlichen Druck entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.

Gerne beraten wir sie persönlich
www.jewel-concepts.de
t +49 (0) 2522 - 83 87 014
m +49 - 17 82 05 66 52

fingerprint jewel



Oliver Wirthmann

Oliver Wirthmann ist Pressesprecher des Bundesverbandes Deutscher Bestatter e.V. und Mitverantwortlicher in der Geschäftsführung des BDB. Als Geschäftsführer des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur e.V. in Düsseldorf setzt er sich unter anderem im Rahmen der Initiative „Friedhof 2030“ für die Förderung und Weiterentwicklung der Bestattungskultur in Deutschland ein.



Herr Wirthmann, Trauer verlagert sich ins Internet, Angehörige tragen Erinnerung ‚to go‘ als Fingerprint-Schmuck oder Diamant am Körper – welche Bedeutung hat da der Friedhof noch als Ort der Erinnerung?

Grundsätzlich ist Trauer nicht zeitlich bedingt und unabhängig von Kulturen und religiösen Dimensionen. Sie findet nur unterschiedliche Ausprägungen und Artikulationen – etwa in künstlerischer oder literarischer Gestalt; diese sind Ausdrucksformen der Trauer, die Trauer an sich ist ein Grundbestandteil menschlichen Lebens. Daher ist es nicht ganz richtig, dass sich die Trauer ins Digitale verlagert. Denn als innerpsychisches Geschehen begleitet sie den Trauernden stets – ob im Bad, in die Bahn oder im Bett. Doch dank digitaler Plattformen können sich Trauernde unabhängig vom eigenen regionalen Umfeld einer Community von Menschen anschließen, die ähnlich empfinden. Das ist positiv zu werten.

Angesichts wachsender Mobilität besitzen Trauerartefakte wie Erinnerungsschmuck einen anderen Charakter und eine andere Bedeutung als früher. Diese Gegenstände ermöglichen es, sich mit dem Verstorbenen zu verbinden und ihn bei sich zu halten. Gleiches gilt für Gefühlslandschaften auf der Haut in Form von Trauertattoos.

Unabhängig davon wird der Friedhof immer ein Ort der Erinnerung und der physischen Artikulation der Trauer bleiben, auch wenn er sich verändern und fit werden muss für das 21. Jahrhundert, indem er neue und individuellere Gestaltungsmöglichkeiten zulässt. Die Wahl von pflegearmen oder pflegefreien Feldern muss ebenso möglich sein, wie individuelle Trauerbekundungen. Friedhöfe müssen aus ihrem Dornröschenschlaf aufwachen und über Cafés und Spielplätze nachdenken, Begegnungsorte sein zwischen Leben und Tod. In nahezu allen Kulturen gab es seit jeher Begräbnisplätze, Orte sozialer und individueller Trauer. Andere Formen der Erinnerungskultur wandeln sich mit der Zeit – der Friedhof aber bleibt.



→ Friedhof2030.de



Trauernde begleiten

Ein Angebot der CBM für Bestatterinnen und Bestatter

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) stellt Ihnen für Ihre Arbeit den meditativen Trauerbegleiter mit Ratgeber für den Trauerfall **kostenlos** zur Verfügung, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und zu unterstützen. Betroffene finden darin Hilfe und Trost. Bestellen Sie die Broschüre einfach mit dem nachfolgenden Coupon.

Die CBM ist eine internationale Entwicklungsorganisation. Sie hilft seit über 100 Jahren behinderten Menschen in den ärmsten Ländern mit medizinischer Behandlung – z.B. durch Operationen am Grauen Star –, Rehabilitation, Prävention und Bildung. Die CBM setzt sich für die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft ein. www.cbm.de



Bitte schicken Sie mir kostenlos folgende Informationen:



- Meditativer Trauerbegleiter + Ratgeber für den Trauerfall (DIN A4)**
_____ Stück.

Unternehmen

Ansprechpartner, Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

*Telefon, E-Mail

*(Angabe freiwillig)



- CBM-Portrait „Chancen geben!“ (DIN lang)**
_____ Stück.

Coupon zurückschicken, mailen oder faxen an:
CBM Deutschland e.V. Fachbereich Legate
Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim.

Fragen beantwortet gern: **Carmen Maus-Gebauer**
Telefon: (06251) 131-148 · Fax: (06251) 131-199
E-Mail: legate@cbm.de



Die Erinnerung ist das einzige, das bleiben darf

In der Erinnerungswerkstatt von „Vergiss mein nie“ in Hamburg entstehen ganz persönliche Gedenkstücke.

Erinnerungsstücke sind Unikate und für den Trauernden etwas ganz Besonderes. Anemone Zeim und Madita van Hülsen fertigen sie aus Dingen, die Hinterbliebene mit einem oder einer Verstorbenen verbinden. So wird etwa ein von der Mutter handgestrickter altmodischer Pullover, den die Tochter gerne als Andenken bewahren wollte, eine tragbare Erinnerung: ein gestrickter Schal – in Material, Geruch und Haptik gleich, nur in seiner Form verändert. Aus dem Gedicht einer trauernden Mutter wird ein Papercut, der je nach Sonnenstand anders wirkt, und aus vielen Einzelfotos und einem alten Nummernschild wird ein überdimensionales Fahrtenbuch, das die Lebenswege des Vaters erfahrbar macht. Auch als Trauerberaterinnen setzen sich die beiden für einen selbstverständlicheren Umgang mit der Endlichkeit in der Gesellschaft ein. Nicht als gemeinnützige Gesellschaft, sondern als Agentur.



Ihr seid eine Agentur und kein gemeinnütziger Verein. Spielt das eine – positive? – Rolle in der Außenwahrnehmung eurer Arbeit und bei eurer „Mission“, Tod und Trauer ansprechbar zu machen?

Madita: Ich würde sagen, dass man grundsätzlich in der Phase der Neugründung, also in den ersten drei bis fünf Jahren, viel Geduld, Rückgrat und ein enormes Durchhaltevermögen damit sich eine gute Außenwahrnehmung bilden kann. Hier kommt noch hinzu, dass das Thema „Trauer“ behutsamer und geduldiger behandelt werden muss als zum Beispiel ein Restaurant oder ein T-Shirt-Laden. Das bedeutet eben, dass man sich sehr viel mehr Gedanken machen muss, wie man bei bestimmten Steps voranschreitet.

Anemone: Und wir müssen wir uns ja überhaupt erst einmal bemerkbar machen. Sowas wie uns gab es ja vorher noch gar nicht. Es ist wie eine Mondlandung – jeden Tag eine neue Herausforderung. Trauerarbeit wird immer auch mit sozialem Engagement gleichgesetzt. Manche Leute reagieren irritiert, wenn sie hören, dass wir nicht gemeinnützig sind. Dabei ist unsere Arbeit auch eine Dienstleistung, die Entlohnung ist ein einfacher Tausch, und idealerweise sind am Ende alle etwas glücklicher.



Ihr schafft Neues aus Altem und erweckt Erinnerungen zu neuem Leben. Warum sind Erinnerungsstücke so wichtig im Trauerprozess und was können sie bewirken?

Anemone: Sie geben Kraft und Schwung für die dunklen Zeiten. Alle Erinnerungsstücke sind Unikate und für den Trauernden etwas ganz Besonderes. Wir machen Erinnerungsstücke aus Dingen, die jede Menge Energie gespeichert haben, diese aber noch nicht hergeben, wie zum Beispiel der Schal aus dem von der Mutter gestrickten Pullover.

Madita: Das Besondere und Beeindruckende ist der Prozess bis zum fertigen Erinnerungsstück. Wir sprechen sehr intensiv mit den Klienten, bis wir einen Eindruck haben, was wichtig ist – wo die Kraft stecken könnte. Viele Klienten bringen sehr viele Dinge mit, dann ist unser erster Schritt das oder die Stücke zu finden, die besonders wichtig sind. Oft ist das den Klienten gar nicht so bewusst. Der beste Teil der Arbeit ist aber auch die Übergabe. Oft fertigen wir ein Stück an, und der Klient sieht es dann erst bei der Übergabe. Ein berührender Moment: Eine Frau, deren Erinnerungen wir in einem Fahrtenbuch des Lebens für ihren Vater festgehalten hatten, sagte mit Freudentränen in den Augen als sie das Buch in den Händen hielt „Das ist Papa. Es ist als hätte ich ihn gekannt.“ Das ist für uns natürlich eine unfassbar schöne Arbeit.



Wie funktioniert das Erinnerungsglas und wie kann Kreativität beim Trauern helfen?

Anemone: Das Erinnerungsglas ist ein kleiner Schaukasten, in dem kleine Dinge wie Fotos, Knöpfe oder Zeichnungen ganz mühelos dekorativ und erzählerisch arrangiert werden können. Es hilft, die Erinnerungen aus dunklen Schubladen zu befreien und der Welt zu zeigen. So bekommt man aus lose herumfliegenden Dingen ein Erinnerungsstück, das auch eine starke symbolische Bedeutung hat. Früher hat man „etwas eingemacht“, was wertvoll war, wie zum Beispiel Zwetschgen, die nur im Sommer reif sind. Somit konnte man sie aufheben, haltbar machen für karge Zeiten wie den Winter, in dem man normalerweise eben kein Obst hatte. Mit den Erinnerungen ist es ähnlich. Und das Glas steht eben dafür, dass man etwas Kostbares konservieren und damit behalten kann. Selbst vertraute Gerüche an Stoffen bleiben so erhalten. Unser Erinnerungsglas hilft dabei, diese Erinnerungen zu arrangieren: Kleine Ösen erlauben es, etwas im Deckel aufzuhängen, im Vorlagenbuch finden sich Hintergründe und symbolische Bilder für Dinge, die man vielleicht nicht mehr hat. Das Schönste ist: Wir geben das Glas vor, aber kein Erinnerungsglas gleicht am Ende dem anderen, weil jeder etwas anderes hineintut.

Wie können Bestatter zu einer besseren Erinnerungskultur beitragen?

Madita: Ich glaube, für einen Bestatter ist die Herausforderung, etwas für die Erinnerungskultur zu tun, weitaus größer als z.B. für einen Trauerbegleiter. Das liegt daran, dass der Bestatter mit den Trauernden zu einer ganz anderen Zeit in Berührung und in Kontakt kommt, nämlich meistens dann wenn die Trauer noch im Schockzustand ist. Der Angehörige reagiert aktiv, weil im Zeitraum der Bestattung viele Dinge erledigt werden müssen die vorgeschrieben sind. Erinnerungsarbeit beginnt meistens erst ein paar Wochen oder ein paar Jahre nach der Bestattung. Für ein liebevolles Andenken an den Verstorbenen würde man nicht unbedingt auf die Idee kommen, noch einmal zum Bestatter zu gehen. Ich glaube, ein guter Bestatter kann die Trauernden aufklären, welche Angebote es im Rahmen der Erinnerungsarbeit gibt oder mit solchen Institutionen zusammenarbeiten. Zum Glück machen dies sehr viele auch schon. Zudem finde ich es persönlich ganz großartig, dass einige Bestatter z.B. auch Schmuckstücke von Fingerabdrücken ihrer lieben Verstorbenen anbieten – allerdings trauen sich viele Bestatter im Gespräch nicht, den Trauernden dies vorzuschlagen. Ich glaube ein offener und liebevoller Umgang ist für alle Beteiligten immer das Beste.

Würdet ihr sagen, es gibt in Deutschland eine Erinnerungskultur? Wenn ja, was macht sie aus?

Madita: Ich finde wir haben in Deutschland zwar eine Art „Trauerkultur“ aber nicht direkt eine „Erinnerungskultur“. Zudem fühlt sich für mich die Trauerkultur oftmals nicht zeitgemäß an und das spiegelt sich ja auch in der Gesellschaft wider. Viele Menschen sind auf der Suche nach einer neuen Form des Trauerns. Das Positive ist, dass sich da in den letzten Jahren wirklich viel getan hat und ein Entwicklungsprozess stattgefunden hat bzw. immer noch stattfindet.

Anemone: Ich persönlich differenziere zwischen der Erinnerungskultur, die eine feste Begrifflichkeit für Mahn- und Denkmale ganzer Kulturen darstellt, und der Erinnerungskultur in Form von erinnerungskulturellen Ritualen, die den Trauernden persönlich Halt geben. Erstere sind Orte, die zu Recht mahnen, die Geschichte nicht zu vergessen. Das wird nicht wirklich gelebt, hat in Deutschland aber einen bestimmten Kulturstatus erlangt.

Ganz anderes sieht es mit der Trauerkultur aus, wenn man sie mal von der Kirche losgelöst betrachtet. Welche Rituale sind ohne diesen Kontext noch wirksam? Die erinnerungskulturellen Rituale stehen und fallen mit der Trauerkultur. Sie sollen dem Trauernden Halt geben und ihm sinnstiftend dabei helfen, den Lebensweg alleine weiterzugehen. Die Trauerkultur erfindet sich gerade neu. Aktuell beobachten wir –vielleicht gerade wegen der vielen digitalen Erinnerungsangebote – einen großen Wunsch nach anfassbaren Ritualen, Symboliken, Gegenständen, überkonfessionellen Helferlein und merken: Es tut sich viel, aber da ist noch Luft nach oben.

Habt ihr eine Zukunftsvision zur Erinnerungskultur in Deutschland?

Anemone: Unsere Vision ist es, keine Exoten mehr zu sein, sondern eine Institution des Alltags. „Ich gehe zum Zahnarzt, zum Bäcker, zur Trauerbegleitung.“ Wir wollen aber auch mehr für Unternehmen tun, die unseren Wirkbereich nur streifen. Zum Beispiel Hospize oder Seniorenheime. Hier können wir viel mit Ritualentwicklung machen – für die Stimmung im Haus, unter den Mitarbeitern und für einen selbstverständlicheren Umgang mit der Endlichkeit und allem, was sie mit sich bringt.

→ Vergiss-mein-nie.de

Niedersachsen will Ascheteilung erlauben

Das niedersächsische Landeskabineett hat im Februar den Entwurf eines neuen Bestattungsgesetzes vorgelegt. Laut diesem sollen künftig kleine Aschemengen von Toten zum Beispiel für die Herstellung von Amuletten entnommen werden dürfen. Wenn es dem nachweisbaren Wunsch des Verstorbenen entspreche, sollen Angehörige einen Teil der Asche für ein Erinnerungsstück verwenden dürfen, heißt es darin. Eine ähnliche Regelung sieht auch die Novelle des Bestattungsgesetzes in Brandenburg vor.

In Brandenburg soll künftig eine sehr alte Form des Totengedenkens wieder möglich werden: Die Beisetzung in einem Mausoleum. Früher vor allem den Herrschenden vorbehalten, können in solchen oberirdischen Grabstätten zukünftig auch Normalsterbliche ihre letzte Ruhe finden. Es soll sogar

„Mausoleumspatenschaften“ geben, die der Pflege der historischen Gebäude dienen und ihren Unterstützern einen Platz darin sichern.

Mausoleen sind eine Mischung aus Grab und Denkmal. Oft sind sie zumindest groß genug, um als Andachtsraum zu dienen, einige sogar von geradezu monumentaler Architektur. Das Wort Mausoleum bezieht sich auf das Grabmal des antiken Königs Mausolos in der heutigen Türkei. Weltbekannte Mausoleen sind die Pyramiden von Gizeh, das Taj Mahal, die Engelsburg in Rom und das Lenin-Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau. Auch in Deutschland gibt es solche historischen Grabmale. Viele davon wurden für Adelsfamilien angelegt, wie das Mausoleum der Königin Luise von Preußen im Schlosspark Charlottenburg in Berlin.

Anzeige

PETER-LACKE®
Farbe & mehr

Komplettlösungen für die Sargoberfläche

www.sarglacke.de
Tel.: +49 (0) 5221 90 25 - 0

elkenkamp
Sargfabrikation seit 1917

- Innovativ
- Traditionsbewußt
- Umweltorientiert
- Kundennah

Helpuper Str. 350 33818 Leopoldshöhe Tel. (05202) 4444 info@elkenkamp.de

KONRAD PIETÄTSARTIKEL

Michelbacher Str. 2 - 55471 Wüschheim
Tel. 06761906993 - Fax 06761 3234
info@konrad-pietaetsartikel.de
www.konrad-pietaetsartikel.de

TRAUERWAREN & BESTATTERBEDARF

www.bestattershop.com

Im Dönerer Feld 29
D-33100 Paderborn
Tel.: 0049 (0) 5251 527900
Fax: 0049 (0) 5251 527901
Bestellservice zum Nulltarif:
0800 7274000
facebook.com/bestattershop
twitter.com/bestattershop

VAHLE TRAUERWAREN

*Ich bin ein Mensch,
der nicht gerne wegreint.
Auch, wenn es noch so schwer ist.
Meine Frau verstarb
im Oktober 2016 an Krebs.*



*Wir waren 35 Jahre verheiratet.
Sie war meine große Liebe.
Und ich ihre.*

*Bis zum Schluss war sie
eine wunderschöne, starke
und optimistische Frau.*



*Wir sind Agnostiker.
Für meine Frau und mich
kommt nach dem Tod nichts.*

*Dieser Gedanke,
der andere zutiefst verängstigt,
hat meiner Frau Margit
in ihren letzten Stunden
Trost gespendet.*

*Wenn nichts kommt,
muss man sich auch nicht fürchten.*

Der blaue DIAMANT eine Erinnerung entsteht – und bleibt

von Christof Werhan

*In der Palliativstation wurde
nicht nur sie liebevoll gepflegt,
auch mich haben die Schwestern und
die Psychologin so einfühlsam begleitet,
dass der Abschied von Margit
zwar unglaublich schmerzhaft,
aber auf seine Weise auch schön war.*



*Ich hatte mir schon immer gewünscht,
bei ihrem letzten Atemzug
bei meiner Frau sein zu dürfen.
Und dieser Wunsch wurde mir erfüllt.*



*Friedlich sah sie aus.
Die Demütigung einer langen Pflege blieb meiner
immer sehr gepflegten Frau erspart.*



*Dennoch:
Für mich war es unglaublich schwer,
sie gehen lassen zu müssen.*



Überall Erinnerung

Die Kleidung, die sie am Tag ihrer Einweisung in die Palliativstation auf den Badewannenrand gelegt hatte in der Überzeugung, abends wieder zuhause zu sein, lag noch bis vor drei Wochen dort. Auch ihre Bettwäsche lag noch immer neben meiner. Ich brauchte sie einfach um mich herum. Inzwischen ist ein anderes Erinnerungsstück hinzugekommen, mit dem ich Margit immer bei mir habe: mein Erinnerungsdiamant. Der Bestatter, der mir diese Möglichkeit bot, war in vielerlei Hinsicht ein Segen. Denn was nun kam, hätte individueller und persönlicher nicht sein können.

Meine Frau hatte den Wunsch, eingeäschert zu werden. Ihre, lieber noch unser beider Asche sollte in Griechenland in der Nähe unseres dortigen Hauses verstreut werden. Die einzige Möglichkeit, ihr dies zu erfüllen, war der Umweg über die Schweiz. Doch zunächst wollte ich unserem großen Freundeskreis die Gelegenheit geben, Abschied von Margit zu nehmen. Eine Aussegnungshalle, eine Trauerfeier mit Pfarrer hätte ich als trostlos empfunden. Ich wollte meine Frau ein letztes Mal feiern, bevor ich mit ihrer Urne am 23. Dezember nach Griechenland fliegen würde. Ein Flug, den wir noch gemeinsam gebucht hatten.

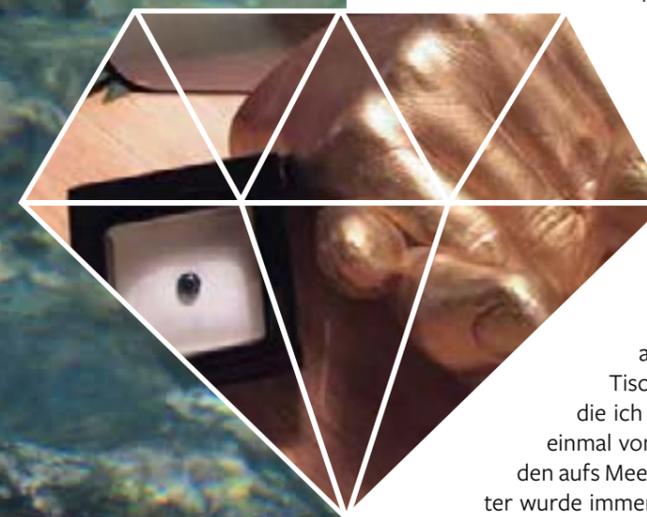
Griechischer Abschied

Für die Feier kam nur unser Lieblingsgriechen infrage, bei dem wir trotz seiner religiösen Abneigung gegen Einäscherungen herzlich willkommen waren. Der Bestatter hat die Urne wunderbar mit Seesternen und einem Foto dekoriert, sodass Margit tatsächlich mitgefeiert hat. Es gab Ouzo, griechische Musik und Rezitationen von befreundeten Musikern, einen unglaublich einfühlsamen privaten Trauerredner und viele, viele Tränen.

In unserem Haus in Griechenland stand die Urne erst einmal auf meinem Esstisch mit dem Bild von Margit, das auch bei der Trauerfeier neben der Urne stand. An diesem Tisch hörte ich Musik, trank, rauchte, weinte, nahm mir die Zeit, die ich brauchte. Wer kann das schon von sich sagen? Sich noch einmal von ihr zu lösen, war schwer. Eigentlich wollte ich mit Freunden aufs Meer fahren und Margits Asche dort verstreuen, doch das Wetter wurde immer schlechter, die See unruhig. Wir fuhren am nächsten Tag in ein kleines Städtchen am Meer, gingen an den Hafen und zu den Steinen an der Mole, wo sie immer so gerne gegessen hatte. Dies war der richtige Ort. Das spürte ich sofort. Hier, wo sie nicht alleine draußen auf dem Meer wäre, sondern wo Freunde kommen und sich ihrer erinnern könnten.

Abschied und Anfang

Silvester war es soweit. Ich wollte das Jahr einfach abschließen, gemeinsam mit den engsten Freunden und Familienmitgliedern. Die Angler, die an diesem Tag dort angelten, zogen sich respektvoll zurück und kondolierten mir, der ich nun die Aufgabe hatte, mich auch von Margits Asche zu verabschieden. 59 rote Rosen, für jedes Lebensjahr eine, ergaben ein wunderschönes Bild im Meer. Ich kletterte auf die Felsen und verstreute die Asche mit meinen eigenen Händen. In diesem Moment war ich ihr Bestatter. Die Urne beschwerte ich mit einem Stein und ließ sie ins Meer. Die Sängerin, unsere gemeinsame Freundin stimmte ein griechisches Lied an ... ein unvergesslich ergreifender Moment. So andächtig dies Ritual war, so ausgelassen haben wir danach Silvester gefeiert. So, wie meine Frau auch gelebt hat. In vollen Zügen. Als ich später an die Stelle am Meer zurückging, schwamm dort noch eine Rose. →





Das ewige Erinnerungsstück

Nun war nichts mehr da. Doch ich hatte noch die Aussicht auf den Diamanten. Nach einigen Monaten erhielt ich die Nachricht, dass er fertig sei. Ich vereinbarte mit Algordanza in der Schweiz, dass ich ihn am 60. Geburtstag meiner Frau persönlich abhole. Für diese Fahrt im Sommer mit dem Cabrio meiner Frau nahm ich mir ein paar Tage Zeit und Ruhe und wurde herzlich empfangen. Mit weißen Handschuhen wurde mir ein schwarzes Kästchen überreicht und langsam geöffnet. Ein bläuliches Schimmern hatte ich bereits erwartet, aber nicht das: Der Diamant strahlt in der Augenfarbe meiner Frau! Durch den edlen Schliff, den ich auswählen durfte, ist die Wirkung noch intensiver und klarer. Ich hatte die Größe von 0,7 Karat und einen Durchmesser von 6 mm gewählt, denn ich wusste, dass ich den Diamanten in einem Ring gefasst immer bei mir tragen wollte. Eine Münchner Goldschmiedin entwarf dann auch das perfekte Schmuckstück. Von allen Erinnerungsstücken ist dies die am wenigsten Schmerzhafteste. Der Diamant spendet mir Kraft.

Doch bevor er gefasst wurde, feierte ich mit ihm Margits 60. Geburtstag. Auf dem Rückweg aus der Schweiz legte ich ihn auf den Tisch eines Sternerestaurants, bestellte Champagner und mehrere Gänge. Diese Szene bewegte an diesem Abend viele Menschen. Überhaupt ist dies eine Erfahrung, die ich seitdem viel-

fach machen durfte: Ich habe mit so vielen Menschen über den Tod gesprochen. Der Gedanke, einen geliebten Menschen als Diamant immer bei sich tragen zu können, tröstet und begeistert geradezu. Viel zu wenige wissen, wie viel man selbst entscheiden und gestalten darf. Ich kann nur jeden ermutigen, offen zu sein, sich rechtzeitig Gedanken zu machen, Gespräche zu suchen. Und zwar zu Lebzeiten.

Durch den Tod meiner Frau und meinen Umgang mit der Trauer und dem Abschied von ihr habe ich viele Freunde hinzugewonnen. Mit meiner Offenheit habe ich auch ihnen die Unsicherheit genommen, ich fühle mich jederzeit willkommen. Sogar mit meiner Familie bin ich enger zusammengewachsen. Kürzlich habe auch ich meinen eigenen Nachlass geregelt. Auch ich will ins griechische Meer. Dann werden unsere Aschen an einem Ort vereint sein. Ich bin oft an dieser Stelle. Doch ich muss nicht mehr täglich dort sein. Ein Jahr nach Margits Tod habe ich eine Erinnerungskarte mit Bildern und einem wunderschönen Text gemeinsam mit meinem Bestatter gestaltet und an unsere Freunde und Familie geschickt. Jetzt blicke ich noch auf 14 Fotos von meiner Frau, die ich Schritt für Schritt an einen anderen Ort stellen werde. Vielleicht bleibt am Ende nur eines übrig, wer weiß. Was bleibt, sind der Diamant und die Erinnerung. Beides trage ich immer bei mir.

→ algordanza.de

EINWEG-TRAGELAKEN

Flüssigkeitsundurchlässig · Reißfest · Verbrennbar

- Verrottbar gemäß VDI 3891
- Längen sind auf Wunsch änderbar
- Zwei Modelle (je nach Anforderung)
- Schützt den Bestatter und das Arbeitsumfeld
- Einzigartiges verstärktes Trägermaterial



Maße	Verp. einheit	Digitalproofs Flüssigkeits- absorbierend	Artikel- nummer	Kostenloses Probeexemplar
150 x 230 cm	10 Stück		370	✓
160 x 250 cm	25 Stück	bis 1,5 Liter	375	

Bitte klären Sie sich nach aktuellen Preiszuständen.

**EUROPAWEIT EINZIGARTIG
JETZT BELASTBAR BIS 180 KG!**

Ihr kostenloses PROBE-EXEMPLAR anfordern: Tel. 05741 / 31999

Bestattungswäsche Thomas Nunnenkamp · Heusing 62 · 32312 Lübbecke
Tel. 05741 / 31999 · Fax 05741 / 319970 · info@nunnenkamp.de · www.nunnenkamp.de

**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

Qualität aus gutem Haus!

Särge, Bestattungswäsche, Bestattungsbedarf, Urnen und Matra - die ausziehbare Sargmatratze.



Griener GmbH · Sargfabrik, Pietätsartikel
Tiengener Straße 4-10 · 76227 Karlsruhe
Telefon (0721) 940030 · Fax (0721) 9400322
www.griener-gmbh.de · info@griener-gmbh.de

**Karl Bonin
Gesellschaft mbH**

Fachgroßhandel für das Bestattungsgewerbe

Wir sind Ihr schneller und zuverlässiger Lieferant in und um Südhessen.

Seit 50 Jahren liefern wir alles, was der Bestatter braucht.

Sandwieserstraße 13
64665 Alsbach-Hähnlein

Telefon: 06257-5055-0
Telefax: 06257-5055-20

SEIT GENERATIONEN EIN BEGRIFF FÜR QUALITÄT, SERVICE UND ZUVERLÄSSIGKEIT

ADAM SARGMANUFAKTUR

Michelbacher Str. 2 | 55471 Wörschheim
Telefon 06761 4204 | Fax 06761 3234
info@adam-sarg.de | www.adam-sarg.de

QUALITÄTSSÄRGE MIT FAIRPREIS-GARANTIE.

Energie- und Kostenreduktion, Nachhaltigkeit und Sicherheit sind keine Widerspruch. So können wir auch in Deutschland wirtschaftlich produzieren.

QUALITÄTSSÄRGE MIT TRADITION.

Seit 80 Jahren sind Särge unsere Profession. Das merkt man an der Verarbeitung und Vielfalt unserer Modellpalette.

QUALITÄTSSÄRGE MIT IDEEN.

Wir bieten Ihnen mit eigenen Modellen öfter mal was Neues. Und gute Verkaufszugaben.

QUALITÄTSSÄRGE MIT STIL.

Ob klassisch, modern oder außergewöhnlich. Ihre Kunden legen sich am Preis.

**A&M
Andres & Massmann**

Andres & Massmann GmbH & Co. KG · Zur oberen Meide · 56865 Blankenrath · Fon 06545 93640 · Fax 06545 8747 · info@andres-massmann.de

ERINNERUNGS Objekte



sollten so persönlich sein,
wie die Trauer selbst.

Mit ihrem Unternehmen Sternspuren setzt sich Sabine Möller für eine zeitgemäße Erinnerungskultur ein. Mit individuellen Skulpturen und Schmuckstücke möchte sie Hinterbliebene bei der Trauerbewältigung unterstützen und dafür sorgen, dass ein Mensch auch nach dem Tod Spuren hinterlässt.



Wie und warum hat sich die Erinnerungskultur in den letzten Jahren gewandelt?

Veränderungen findet man in den verschiedensten Bereichen: Trauerrituale, Beisetzungsformen, Abschiedsfeier, Trauerpapiere, Grabgestaltung, Trauerbekleidung, Sarg- und Urnenmodelle. Drei-Generationen-Häuser sind heute nur noch selten zu finden. Häufig entscheidet die Liebe oder der berufliche Werdegang, wo wir uns niederlassen. So wird sich auch der Ort der Beisetzung immer weiter von dem Ort der Erinnerung entfernen. Daher ist das Thema „Erinnerungsobjekte“ in der Bestattungskultur in den vergangenen Jahren immer wichtiger für die Angehörigen geworden – die Nachfragen werden immer individueller.

Viele Menschen entscheiden sich aus unterschiedlichen Gründen für eine anonyme Bestattung. Das Grab als Ort der Trauer und Erinnerung fällt weg. Was kann bei der Trauerbewältigung helfen?

Angehörige wünschen sich eine besondere Möglichkeit des Gedenkens, die den Verstorbenen widerspiegelt. Wenn ein Erinnerungsobjekt – wie immer es aussieht – dem Trauernden gut tut und ihm hilft, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten, dann ist es die richtige Entscheidung.

Unsere Erinnerungsobjekte begleiten Trauernde in den verschiedenen Phasen des schmerzhaften Trauerprozesses:

- ✦ **Festhalten**
den Verstorbenen noch nicht gehen lassen wollen
- ✦ **Begreifen**
der geliebte Mensch ist nicht mehr da, die Situation hat sich geändert
- ✦ **Gespräch**
Ungesagtes im Leben noch mitteilen
- ✦ **Ein sehr persönlicher Ort der Erinnerung**
- ✦ **Erinnern**
an gemeinsame Urlaube, schöne Ereignisse wie Hochzeiten, Taufen oder Partys mit Freunden
- ✦ **Langsames Loslassen**
der Start in die Zukunft
- ✦ **Krafttanken**
sich die Unterstützung des geliebten Menschen einholen

Die Asche eines Menschen hat keine erkennbare Individualität. Welche Rolle spielt die Einzigartigkeit eines Verstorbenen in Ihren Produkten?

Die Erinnerungs-Skulpturen und -Schmuckstücke beinhalten einen kleinen Teil der Asche des Verstorbenen und werden in Handarbeit vom Glasdesigner geformt – so entstehen Unikate für die Angehörigen.

Wie funktioniert die Herstellung Ihrer Skulpturen und Schmuckstücke technisch: Entsteht die Form der eingearbeiteten Asche zufällig oder ist sie planbar?

Die Bestandteile zur Herstellung von Glas sind Quarzsand, Soda, Kalk und Pottasche. Eine Mischung aus diesen Bestandteilen wird in einem Ofen bei ca. 1.200 bis 1.400 Grad zum Schmelzen gebracht. Die Glasmacher holen unter ständigem Drehen mit ihrer „Glasmacher-Pfeife“ ein wenig des zähflüssigen Glases aus dem Ofen. Diese zähflüssige Masse wird nun in der Asche – welche vorher auf eine feuerfeste Unterlage gestreut wurde – gewälzt und wieder mit Glas aus dem Schmelzofen umgeben. So ist die Asche im Innern des Kristalls eingebunden und trotzdem sichtbar. Je nach Größe des Erinnerungskristalls wird dieser Vorgang mehrmals wiederholt und ständig im heißen Ofen gedreht. Dann beginnt der eigentliche Formungsprozess der kompetenten Glasmacher. Mit ihrer Erfahrung und Kreativität, mit Hilfe von nassem Zeitungspapier, Brettchen oder Zangen entstehen die verschiedenen Designs. Jedes Stück ist ein Unikat höchster Handwerkskunst. Ist der Kristall fertiggestellt, schlägt der Glasmacher auf seine Glasmacher-Pfeife und trennt so das Werkstück von der Pfeife. In einem Kühllofen (500 Grad) wird das Objekt nun langsam abgekühlt, damit die Spannungen aus dem Glas entweichen können.

Wenn Sie einen Blick in eine Glaskugel werfen könnten: Wie wird sich die Erinnerungskultur in Deutschland weiterentwickeln?

Ich glaube, dass auch in Zukunft „Altbewährtes“ Bestand haben wird; sich durch die Lockerung einiger Zwänge, die Angehörigen verstanden fühlen und verschiedene Bereiche individueller werden.

→ sternspuren.de



Sternspuren

TRAUER Tattoos

10. bis 12. Mai

BEFA
FORUM 2018

in Düsseldorf

Katrin Hartig leitet seit Jahren eine Selbsthilfegruppe der Verwaisten Eltern und Trauernden Geschwister e.V. In den vielen Jahren dieser ehrenamtlichen Tätigkeit ist ihr ein Phänomen aufgefallen: Menschen lassen sich in der Trauer tätowieren. Sogar Menschen, die vorher Tattoos verweigernd oder gar verachtend gegenüberstanden.

Ob ein besonderer Schriftzug, ein Symbol, eine Zeichnung, ob Mann oder Frau, jung oder alt. Das Tattoo ist ein Statement für immer, denn Trauer geht nicht vorbei. Sie verändert sich und sucht nach individuellem Ausdruck. Trauer will gesehen werden.

Dieser Beobachtung wollte sie nachspüren und hat sich mit ihrer Projektpartnerin Stefanie Oeft-Geffarth in das spannende Projekt gestürzt.

Zwei Jahre Arbeit

Es begann mit einer Ausschreibung u.a. über Social Media-Kanäle und mit hunderten Zuschriften. So viele Menschen scheinen sich bereits auf diese Weise mit ihrer Trauer zu beschäftigen. Eine erste Bestätigung der Relevanz des Themas. Aus den Zuschriften wurden eine inhaltliche Sortierung, dann eine optische Auswahl getroffen.

Die Autorinnen wollten sich auf drei Ebenen nähern:

Über Gespräche mit den tätowierten Trauernden, über eine fotodokumentarische – also visuelle Annäherung und über eine kontextuelle, wissenschaftliche Verortung des Phänomens. In den folgenden zwei Jahren wurden mehrere Fotoshootings und Interviews quer durch Deutschland organisiert und viel Material gesammelt. In einem ersten Schritt des engagierten Projektes haben die Autorinnen eine mietbare Wanderausstellung und ein kleines Buch publiziert.

Experten wie *Dr. Mark Benecke*, Kriminalbiologe und Spezialist für forensische Entomologie sowie *Prof. Erich Kasten*, Neuropsychologe und *Lisa Schönberg*, Dipl.-Psychologin ordnen die Erfahrungsberichte ein.

Neben dieser Arbeit geht es mit der Ausstellung und dem Buch vor allem auch darum, Menschen über diese Möglichkeit zu informieren, die einen Weg für den Ausdruck ihrer Trauer suchen und darum, mehr Verständnis für diese Tattoos zu erzeugen. Denn manch einem Tattoo, das wir vielleicht noch immer kulturell verächtlich bewerten, liegt ein zutiefst menschliches Bedürfnis zugrunde. Die Trauernden, die ihre Geschichten hinter den Tattoos und von ihrer Trauer erzählten, bieten durch die Ausstellung und auch das Buch dem Leser an, diese „Lösung“ nachzuvollziehen und zu verstehen.

Tattoos im Kontext der Trauerverarbeitung.

„Ich wollte etwas, was ich immer bei mir trage“, so begründet Gela ihre Entscheidung für ein Tattoo nach dem plötzlichen Tod ihres Sohnes. „Es ist die nach außen getragene Verbindung zu meiner Mama“, sagt die 23jährige Jennifer im Interview.

Ein Name, den man nie vergessen will! Ein Datum, das immer bleibt! Weil sie sich für immer an einen geliebten, verstorbenen Menschen erinnern wollen, lassen sich viele Menschen in ihrer Trauer ein Tattoo stechen.

Das Tattoo kann Liebeserklärung und Brücke zum Verstorbenen sein, wie für den 51jährigen Jürgen: „Unsere Trauer hat uns ja auch dahin geführt, dass sich unsere Meinung über Tattoos komplett geändert hat“, sagt der um seine Tochter trauernde Vater.

Die Ausstellung ist vom 10. bis zum 12. Mai auf der Befo in Düsseldorf zu sehen und im Anschluss über das *Kuratorium Deutsche Bestattungskultur* anmietbar.

→ trauertattoo.jimdo.com/



ONLINE-GEDENKPORTALE

Fluch oder Segen für die Trauerbewältigung?

BERICHT



In Zeiten des allgegenwärtigen Internet überrascht es nicht, dass auch in puncto Erinnerungskultur immer mehr Angebote und Aktivitäten im Netz zu finden sind. Trauer um und Gedenken an Verstorbene finden auch und zunehmend im Netz statt. Räume der Trauer im Internet sind jedoch kein neues Phänomen. Bereits seit Mitte der 1990er-Jahre verbreiten sich virtuelle Friedhöfe und Trauerportale kontinuierlich. Dabei scheint die Zahl der Gedenk- und Erinnerungsplattformen die der Online-Friedhöfe mittlerweile deutlich zu übersteigen. Doch welchen Nutzen haben Online-Gedenkportale für Trauernde? Und welchen Beitrag leisten sie zur Trauerbewältigung?

Vorweg: Detaillierte Antworten auf diese Fragen wird man künftig noch finden müssen – die sozial-wissenschaftliche Forschung ist hier gefordert, in naher Zukunft ihren Beitrag zur Aufklärung des Themas zu leisten. Trotz der wenigen aussagekräftigen Untersuchungen zur Relevanz von Online-Gedenkportalen zeichnen sich jedoch bereits jetzt einige Trends ab. Anke Offerhaus mit ihrer Arbeit zur Thematik „Trauer und Erinnerung im Internet“ und die wissenschaftliche Veröffentlichung der SWS-Rundschau zur „Trauerbewältigung online“ bestätigen dies:

Online-Gedenkportale scheinen vor allem für diejenigen von zentraler Bedeutung zu sein, „[...] die sich mit ihrer Trauer in ihrem Umfeld nicht aufgehoben fühlen und im Internet eine alternative Trauergemeinschaft finden [...]“, so die SWS-Rundschau. Offenbar lassen beispielsweise der Austausch ähnlicher Erfahrungen oder das Verfolgen und Lesen von Kondolenzbeiträgen ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, das Trost und Halt spendet.

Überdies können Nutzer von trauerbezogenen Internetangeboten zu jeder Tages- und Nachtzeit unabhängig von sozialen Normierungen selbstbestimmt ihren Trauerritualen nachgehen. Ferner helfen Online-Gedenkportale dabei, der zunehmenden Mobilität vieler Menschen Rechnung zu tragen – insbesondere dann, wenn der Ort der Bestattung und der Trauer auseinanderfallen und die reale Nähe zum Friedhof oder der Kontakt zu Angehörigen nicht gegeben sind. Demgegenüber scheint die Gefahr, dass Menschen sich durch die Virtualisierung aus ihrem Alltag zurückziehen oder sogar ihr soziales Netzwerk aufgeben, insgesamt eher gering zu sein.

Online-Angebote als „Brückenmedium“

Aufgrund der immer noch kursierenden Bezeichnung des Internets als „neues Medium“ entsteht zum Teil der Eindruck, die trauerbezogenen Online-Angebote würden die bisher vorhandenen mehr oder weniger ablösen. Dies scheint keineswegs der Fall zu sein. Vielmehr dient das Internet als ein „Brückenmedium“, das reale und virtuelle Angebote miteinander verbindet und ein gegenseitiges Ergänzen möglich macht.

Von zentraler Bedeutung ist hierbei das erweiterte Handlungs- und Inszenierungsspektrum. So bieten Online-Gedenkportale in der Regel die Möglichkeit, – über das klassische Kondolieren hinaus – virtuelle Kerzen zu entzünden und diese mit einer persönlichen Botschaft zu versehen sowie eigene Symbole oder Bilder zu hinterlassen. In Bezug auf die Kommerzialisierung des Bereichs Online-Trauer bestehen jedoch große Unterschiede hinsichtlich einer angemessenen und respektvollen Umsetzung. So erscheinen manche Online-Gedenkportale eher wie Werbeflächen, die nur bedingt zum Verweilen einladen.

In neuerer Zeit findet man jedoch auch einige qualitativ hochwertige Angebote, die die Bandbreite der (gemeinsamen) Trauerbewältigung deutlich erweitern. Dazu zählt z.B. die Option, mit den auf einer Gedenkseite gesammelten Bildern eine Art Lebensbuch zum Verstorbenen anzulegen, wie dies beim Webtool-Gedenkportal der Fall ist. Auch die Möglichkeit, online für einen Zweck zu spenden, der dem Verstorbenen sehr am Herzen lag, ist nicht nur ganz in dessen Sinne, sondern kann den Abschiedsprozess auch positiv beeinflussen.

Gisa Greve von Rapid Data kann anhand der statistischen Zahlen bestätigen, dass die Online-Angebote Zuspruch finden: „Wir beobachten sowohl eine stetige Zunahme von Gedenkseiten als auch eine zunehmend intensive Nutzung. Handelt es sich um jüngere Verstorbene, gilt dies in besonderer Weise.“

Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass das Miteinander aus „traditioneller“ Trauerbewältigung und virtuellen Angeboten auch weiterhin harmonisch sein und die Trauerkultur bereichern wird. Besonders in Bezug auf letztere werden sich sicher diejenigen Plattformen weiter durchsetzen, die tatsächlich einen würdevollen Ort des Gedenkens an einen geliebten Menschen mit einem echten Nutzen für die Hinterbliebenen schaffen.

QUELLEN:
Offerhaus, A. (2016): Begraben im Cyberspace. Virtuelle Friedhöfe als Räume mediatisierter Trauer und Erinnerung. In: Benkel, T. (Hrsg.): Die Zukunft des Todes. Heterotopien des Lebendigen. Bielefeld: transcript Verlag, 339-364.
Offerhaus, A.; Keithan, K.; Kimmer, A.: Trauerbewältigung online: Praktiken und Motive der Nutzung von Trauerforen. In: SWS-Rundschau 53 (2013), 3, 275-297. URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168ssoar-453469>.
Statistische Auswertungen der Rapid Data GmbH

Anzeige

Das zeichnet uns aus!

Hohe Lieferfähigkeit
schnell und flexibel

Große Sortimentstiefe und -breite
Über 1.000 Artikel in vielen Varianten

Höchste Qualität
Eigene Näherei: „Made in Germany“

Individuelle Kundenlösungen
durch eigene Werkstätten

Zahlreiche Produktinformationen auf:
www.nunnenkamp.de

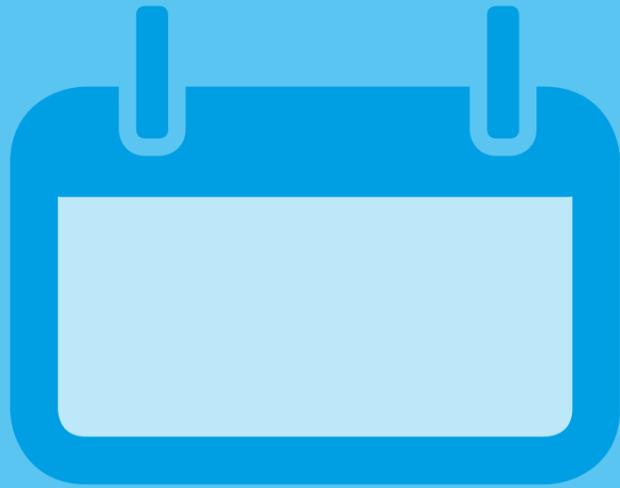
Ihr verlässlicher Partner im Bestattungsaltag!

Heuweg 62 · 52512 Lübbbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970 · E-Mail: info@nunnenkamp.de · Internet: www.nunnenkamp.de

Kollegentermine im Google-Kalender

Die Bestattersoftware Pacemo verfügt nun über eine Integration mit dem Google Kalender. Hierzu kann jeder Ihrer Mitarbeiter sein Pacemo-Konto mit einem kostenlosen Google-Account verbinden, und bekommt automatisch seine Termine und die seiner Kollegen in seinem Google Kalender angezeigt. Außerdem neu: Features wie Benachrichtigungen, Produktbilder, die Überprüfung von Bankverbindungen auf Gültigkeit und ein Weiterempfehlungsprogramm.

→ pacemo.de



Anzeige

RIEBEL Holzbearbeitung

www.riebel.com

Ihr Vollsortimenter

STAHL SARGFABRIKATION

ZWEI STARKE MARKEN
mit Tradition & Individualität

SCHMITT & DEUSSER

Ihr Lieferant für Bestatterbedarf. www.stahl-sarg.de/shop

Stahl Holzbearbeitung GmbH · info@stahl-sarg.de · 63924 Kleinheubach · Fon 0 93 71 - 97 10 0 · Fax 0 93 71 - 97 10 15 · info@schmitt-deusser.de · Schmitt & Deusser UG



Alles klar? Glas und Tod

Von transparenten Dingen und transzendenten Vorstellungen

23. 02. – 13. 05. 2018
Museum für Sepulkralkultur in Kassel

Das Museum für Sepulkralkultur nimmt die dem Glas innewohnende Faszination zum Anlass, jenem Werkstoff innerhalb der eigenen Sammlung nachzuspüren und ausgewählte Stücke im Rahmen einer Sonderschau zu präsentieren. So kennt die Bestattungskultur zahlreiche Artefakte, bei denen Glas eine Rolle spielt, nicht zuletzt weil sich hier die ihm zugesprochene Symbolik von Transzendenz und Jenseitigkeit eindrücklich vermittelt. Gezeigt werden sowohl historische als auch zeitgenössische Sach- und Gebrauchsgegenstände, darunter das Themenfeld ‚Glaube und Liturgie‘ repräsentierende Gefäße, z.B. für die sog. ‚Letzte Ölung‘ (Krankensalbung) oder etwa Reliquienaccessoires. Indem sie aus oder unter Verwendung von Glas gestaltet sind, zeugen sie von einer besonderen idealen Wertigkeit, welche die über sie transportierten Botschaften zusätzlich unterstreichen.

Ferner sind Sammlungsstücke zu sehen, die den rituellen Umgang mit dem Leichnam betreffen. Hierzu zählen die häufig mit Glaselementen verzierten Totenkronen; diese waren für ledig Verstorbene bestimmt, um deren Hochzeit im Tode – ihre Himmlische Hochzeit – zu vollziehen und sichtbar zu besiegeln. Aber auch dem praktischen Umgang mit dem Leichnam sind verschiedene Ausstellungsstücke, darunter außergewöhnliche Glasurnen, gewidmet. Des Weiteren zu sehen: ein amerikanischer Sarg – ein casket – mit Sichtscheibe.

Links: Totenkrone, Franken, 2. Hälfte 19. Jahrhundert
Unten: Nicola Brand-Distelhoff, Active-Life-Belt, 2002

Sein augenfälligstes, mitunter makaberstes Beispiel findet dieser Aspekt aber wohl in einer mobilen Einbalsamierungsgarnitur aus der Zeit um 1840, zu der eine Box voller Glasaugen gehört

Weitere Highlights der Ausstellung bilden spezielle der Trauer und dem Gedenken geschuldete Schmuckstücke, außerdem Zimmerdenkmale, wie sie von Haarbildern, Kranzkästen oder auch Erinnerungskristallen repräsentiert werden. Deren Glasbestandteile setzen nicht nur die Assoziation von der Kostbarkeit des Lebens frei, sondern gleichsam dessen ‚Zerbrechlichkeit‘ bzw. Vergänglichkeit.

Damit einher gehen ‚gläserne‘ Grabzeichen oder auch eine knapp 150 Jahre alte Leichenkutsche mit geschnitzter Bockdecke und einem mit prächtigen Motiv-Glasscheiben geschlossenen Wagenkasten.

→ sepulkralmuseum.de

VON HANDSCHMEICHLER bis Schmetterling

Gedenken eine Form geben

Als Account Managerin beim niederländischen Unternehmen Funeral Products ist Nicole Almeida eine freiere Trauerkultur gewöhnt. Doch auch hierzulande entwickelt sich im Rahmen strengerer Gesetze ein Trend zu individuellen Erinnerungsstücken.

Wie unterscheidet sich die Erinnerungskultur in Deutschland von der in anderen europäischen Ländern?

Es gibt viele unterschiedliche Erinnerungskulturen, Bräuche und Glaubensrichtungen in Europa. In Nachbarländern wie den Niederlanden oder Belgien ermöglichen die Gesetze einen freieren Umgang mit der Totenasche – Trauer kann individueller gestaltet werden.

In Belgien etwa wird die Asche nach einer Feuerbestattung gleich den Angehörigen ausgehändigt und steht ihnen zur freien Verfügung. In den Niederlanden verbleibt die Asche noch vier Wochen im Krematorium, um Hinterbliebenen Zeit zu geben, sich zu entscheiden, wie sie die Trauerfeier und Beisetzung gestalten möchten. So können sie in Ruhe eine schöne Urne auswählen und überlegen, ob sie einen Teil der Asche in einem kleinen Andenken oder Schmuckstück aufbewahren möchten.

Auch, was mit der Asche geschehen soll, können Hinterbliebene selbst entscheiden: Eine Beisetzung, die Aufbewahrung zuhause, eine Ballon- oder Seebestattung oder die Verstreuung an einem Ort, mit dem man sich besonders verbunden fühlt – all dies kann auch in eine feierliche und persönliche Zeremonie eingebunden werden.

Wie können Erinnerungsstücke oder Schmuck bei der Trauerbewältigung helfen?

Jede Person bewältigt ihre Trauer auf ihre eigene Art und Weise. Dem einen genügt ein schöner Gedanke an einen unvergesslichen Moment, der andere braucht etwas „Handfestes“, wie ein Grab oder ein Andenken. Welches Erinnerungsstück sich für wen eignet, ist so individuell wie die Trauer selbst: ein Bild, etwas Persönliches, das man stets bei sich tragen kann, beispielsweise in Form eines Amuletts oder Fingerprints, eine Mini-Urne oder eine Skulptur mit Asche für zuhause.

Welche Rolle spielen das Material und die Form eines Erinnerungsstücks für die Hinterbliebenen?

Welche Form ein Erinnerungsstück haben oder aus welchem

Material es sein soll, kann von verschiedenen Faktoren abhängen, etwa ob man es am Körper tragen oder lieber auf den Nachttisch bzw. ins Wohnzimmer stellen möchte.

Wenn eine (Gedenk-)Urne nicht an Form, Material und Farbe gebunden ist, ergibt sich eine sehr breite Palette: von biologisch bis extravagant oder ein Kunstobjekt, das das Gefühl für den Verstorbenen symbolisiert oder seinen bzw. ihren Charakter widerspiegelt. Schmuckstücke lassen sich durch einen Fingerprint in unterschiedlichen Formen individualisieren, zum Beispiel als Herz an einer Kette.

„Jede Person bewältigt ihre Trauer auf ihre eigene Art und Weise.“



Rechts: Die Schmetterlinge bieten Platz für ein kleines Erinnerungsstück.

Mitte: Ein Schmuckstück mit Fingerprint bietet auch die Möglichkeit, eine Haarlocke oder Asche aufzubewahren.



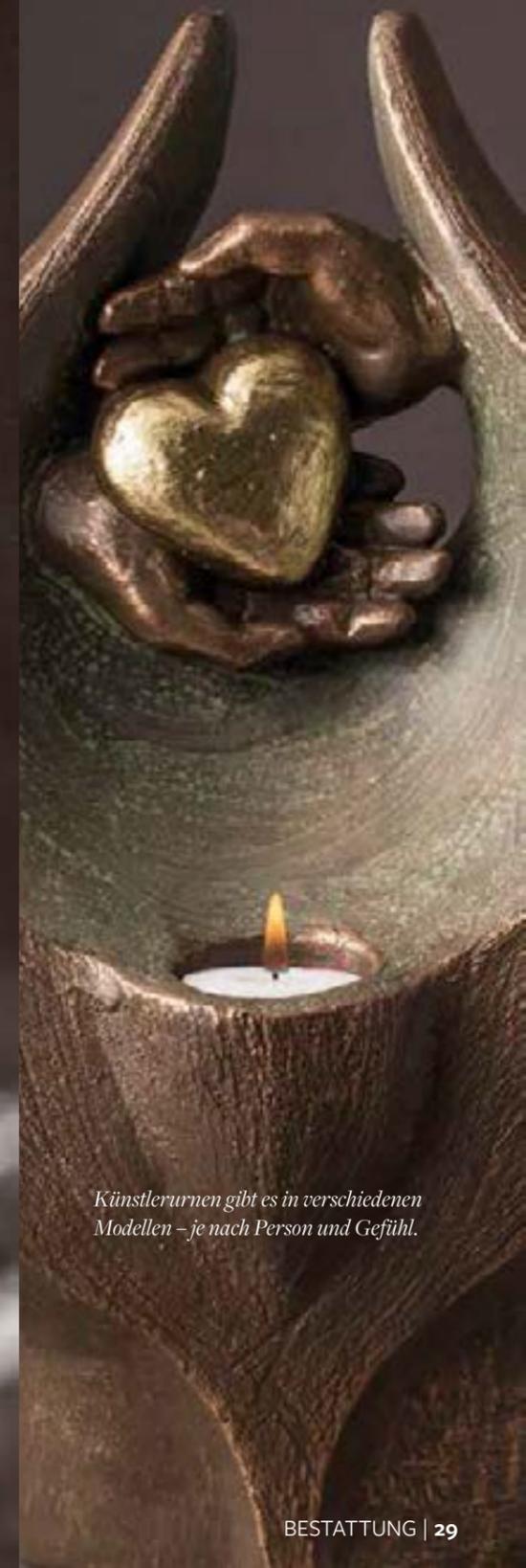
Trauernde haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse, wenn es um persönliche Erinnerungen geht.

Das stimmt. Erst kürzlich haben wir einer Hundebesitzerin einen so genannten „Kuschelstein“ überreicht, die gerade ihren Mann verloren hatte. Gemeinsam waren die beiden täglich mit ihren Hunden Gassi gegangen. Den kleinen Handschmeichler trägt sie nun als Erinnerungsstück an Ihren Mann bei Spaziergängen immer in ihrer Tasche. So begleitet er sie weiterhin – ein sehr tröstlicher und heilsamer Gedanke für die Witwe.

Einige Zeit davor war ein junger Mann verstorben, der zu Lebzeiten Projekte in der ganzen Welt betreut und viele internationale Kontakte gepflegt hatte, die fast alle zur Trauerfeier kamen. Jeder von ihnen hat zur Erinnerung einen mit etwas Asche gefüllten Schmetterling bekommen. So kehrte ein Teil des jungen Mannes wieder in die Länder zurück, in denen er glückliche Tage verlebt hat. So individuell kann Trauer und Gedenken sein.

→ funeralproducts.de

Oben: Knuffelkeitjes – Kuschelsteine sind befüllbare Handschmeichler, durch die Trauernde die Nähe eines geliebten Menschen spüren können.



Künstlerurnen gibt es in verschiedenen Modellen – je nach Person und Gefühl.



Vera Rösch

Verbunden für immer

Das Erinnerungsbuch für Eltern,
die um ihr Baby trauern

Illustrationen von Rita Efinger-Keller

Alle Hoffnungen, die mit der Geburt eines Babys verbunden sind, alle Zukunftspläne und Wünsche lösen sich von heute auf morgen in Luft auf, wenn ein Baby in der Schwangerschaft, während oder kurz nach der Geburt stirbt. Es bleibt allein eine grenzenlose Leere, die Trauer um ein geliebtes Kind - und um eine Lebensgeschichte, die schon zu Ende ist, obwohl sie gerade erst begonnen hatte.

Dieses Erinnerungsbuch gibt der Trauer und dem Gedenken einen besonderen Ort. Es bietet trauernden Eltern einen geschützten Rahmen, ihre Erinnerungen festzuhalten. Reflektierende und poetische Texte helfen, die eigenen Gefühle, das eigene Erleben besser zu verstehen.

Hilfe für Eltern, die sich in ihrer Trauer oft allein gelassen fühlen, wunderschöne und sensible Gestaltung.

BUNDESVERBAND BESTATTUNGSBEDARF

In eigener Sache
Neue Anzeigenleitung!

Unser Team hat Verstärkung bekommen. Ab sofort kümmert sich Frau Renate Vogel um die Auftragsannahme Ihrer Anzeigen.

Sie erreichen Sie unter:
Tel. +49 2236 3278041 oder
info@ubv-bonn.de

Hans Wendel & Co. GmbH
Sargfabrik und Sägewerk
Botzenweiler 28
91550 Dinkelsbühl

Telefon +49 98 51 30 53
Telefax +49 98 51 65 96
www.hans-wendel.de
info@hans-wendel.de

Gräberbeschriftungen
Beschriftung nach Maß

www.beschriftung-nach-mass.de
Tel: 0641 20 950 65 Fax: 0641 48 080 97

Seit 1985
Licht & Leuchter
Ralf Krings
Waren aus NE-Metallen
Metallgestaltung

Donatusstraße 107-109, Halle E 1
50259 Pulheim
Tel. 0 2234-92 25 46 • Fax 0 22 34-92 25 47
Mobil 0172-2 89 21 57
www.licht-leuchter.de • ralf.krings@t-online.de



**Himmlich
schwereelos!**

BestattungsFinanz von
ADELTA bringt eine
angenehme Leichtigkeit
in mein Berufsleben,
die ich sehr zu schätzen
weiß.

ADELTA.FINANZ AG
Vertrauen – Sicherheit – Zuverlässigkeit

www.adeltafinanz.com

Goetz
LEONHARD GOETZ NACHE
Dittbornstraße 16
93055 Regensburg
Telefon 0941 / 20 60 38 60
Telefax 0941 / 20 69 38 620

Urnen & Mini-Urnen
Friedhofstechnik
Bestattungswäsche
Garnituren
Designer-Kollektionen
Individuell bestickte Decken

www.goetz-trauerwaren.de shop.goetz-trauerwaren.de

DES RÄTSELS LÖSUNG

von Seite 34

5	2	8	6	4	9	3	1	7
4	7	1	2	3	8	9	5	6
3	9	6	7	1	5	2	4	8
9	4	3	8	7	1	6	2	5
7	1	5	3	6	2	4	8	9
6	8	2	5	9	4	1	7	3
8	6	4	9	2	7	5	3	1
2	3	7	1	5	6	8	9	4
1	5	9	4	8	3	7	6	2

leicht

3	8	4	5	7	2	9	1	6
9	5	1	8	3	6	7	4	2
2	6	7	9	4	1	3	5	8
7	3	6	1	9	8	5	2	4
1	2	5	4	6	7	8	3	9
4	9	8	3	2	5	1	6	7
6	1	3	7	8	4	2	9	5
8	4	9	2	5	3	6	7	1
5	7	2	6	1	9	4	8	3

mittel

7	2	9	1	8	6	4	5	3
8	3	4	7	9	5	1	2	6
5	1	6	2	3	4	9	7	8
9	7	3	5	1	8	6	4	2
4	5	1	3	6	2	8	9	7
6	8	2	4	7	9	3	1	5
3	9	5	6	4	7	2	8	1
1	4	7	8	2	3	5	6	9
2	6	8	9	5	1	7	3	4

schwierig

8	3	1	4	2	5	9	6	7
7	6	9	1	8	3	2	5	4
5	4	2	7	6	9	3	1	8
3	9	5	6	4	8	1	7	2
1	8	6	9	7	2	5	4	3
4	2	7	5	3	1	8	9	6
6	5	3	8	1	7	4	2	9
9	7	8	2	5	4	6	3	1
2	1	4	3	9	6	7	8	5

sehr schwierig



TERMINE

MESSE | TERMINE

HAUSMESSE Dreyer Bestattungsbedarf feiert 25-jähriges Firmenjubiläum

Die Firma Dreyer Bestattungsbedarf wird 25 Jahre alt und feiert dieses Jubiläum im Rahmen einer Hausmesse am 02.06. und 03.06.2018.

Dreyer Bestattungsbedarf GmbH
Honkomper Weg 30
49439 Steinfeld

Weitere Informationen: www.dreyer-bestattungsbedarf.de

LEBEN UND TOD

LEBEN UND TOD

Bremen, Deutschland
Fachkongress und Messe mit Themen zu Leben, Sterben, Tod und Trauer

4. und 5. Mai 2018
www.leben-und-tod.de



BEFA FORUM international

Düsseldorf, Deutschland
Bestattermesse und internationale Bestattungsfachausstellung

10. bis 12. Mai 2018
www.befa-forum.de



Original Hopf Sarg- und Leichenkühlzellen
werden nach Ihren individuellen Bedürfnissen gefertigt und an die baulichen Gegebenheiten angepasst.

Beratung - Planung - Fertigung - Montage - Service
ALLES AUS EINER HAND – HOPF IHR LIEFERANT



HOPF Pietätartikel GmbH, D – 68799 Reilingen
Telefon 06205 / 9412-0 Telefax 06205 / 9412 – 22
Internet: www.pietaetsartikel.de; e-mail: info@hopf-online.com

Anzeige

*Die letzte Ruhe
in gewachsener Natur.*

Schad GmbH - Sargfabrik
Daimlerstraße 14 · 73635 Rudersberg
Telefon (07183) 93944-0 · Telefax (07183) 37134
info@schad-saerge.de · www.schad-saerge.de

Made in Germany

JETZT NEU! Original **cremona®** Vollholz

Tirolia

Strand

Carthago

Stielrose

VERTRIEBSPARTNER

zeitgemäß
innovativ
wegweisend
ökologisch

SU DO KU

Für alle Knobel-Fans haben wir wieder vier Sudoku-Rätsel.
In jedem Block des aus quadratischen 3 x 3 Feldern bestehenden Logikrätsels sind Zahlen vorgegeben. Die leeren Felder müssen um Zahlen zwischen 1 und 9 ergänzt werden – und zwar so, dass jede Zahl in jeder Spalte, jeder Zeile und jedem 3 x 3 Block nur ein einziges Mal vorkommt.
Viel Spaß beim Lösen der Rätsel!

ZUM SCHLUSS

5	2			4			1	
			2					6
3		6	7		5	2		8
9	4			7		6		5
7		5	3	6	2			9
							1	
		4	9				3	
		7	1		6		9	
1	5		4			7	6	

leicht

3	8						1	
9					6	7		
2				4	1		5	
	3							4
1		5		6		8		9
6			7	8		2		
8				5	3	6		1
	7					4		

mittel

			1			4		3
8	3							6
5			2		4			8
9	7							2
				6				7
		2				3		
				4			8	
	4				3			
2	6			5				

schwierig

8		1				9		
					3			4
5							1	
	9			4	8	1		
				7			4	
	2		5					
		3		1			2	
9			2		4	6	3	
				9	6			5

sehr schwierig

Die nächste Ausgabe erscheint
im Juni 2018.

Themenschwerpunkt:
Deutschland trauert

Informationen für unsere
Inserenten:

Anzeigenschluss 03. Mai 2018
Druckunterlagenschluss 13. Mai 2018
Bitte beachten Sie die Mediadaten 2018.
Download unter:
www.bundesverband-bestattungsbedarf.de



über **10 Mal**
in Deutschland

Rasengrab

- 15 Jahre Grabpflege
- Einmalig 200 €

Finden Sie eine Vielzahl von kostengünstigen Beisetzungsarten auf unseren Friedhöfen: vom Rasengrab, der Beisetzung im Wald bis hin zu Themengräbern wie Blumengarten oder Rosenstock.

Telefon 06776 958640
www.rasenfriedhof.de

Deutsche
Friedhofsgesellschaft



Andrea und Christoph Klant
Bestattungshaus Weisweiler-Klant,
St. Augustin

Online
erfolgreicher
sein:
webtool.de

Mit ganzem Herzen dabei sein.

PowerOrdo Scrivaro Webtool PowerOrdo Krematorium

 **RAPID**DATA
Ihr Erfolg ist unser Programm

Rapid Data GmbH Telefon +49 451 619 66-0 info@rapid-data.de www.rapid-data.de